

[s.n.]

Autor(en): **Scapa, Ted**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **98 (1972)**

Heft 6

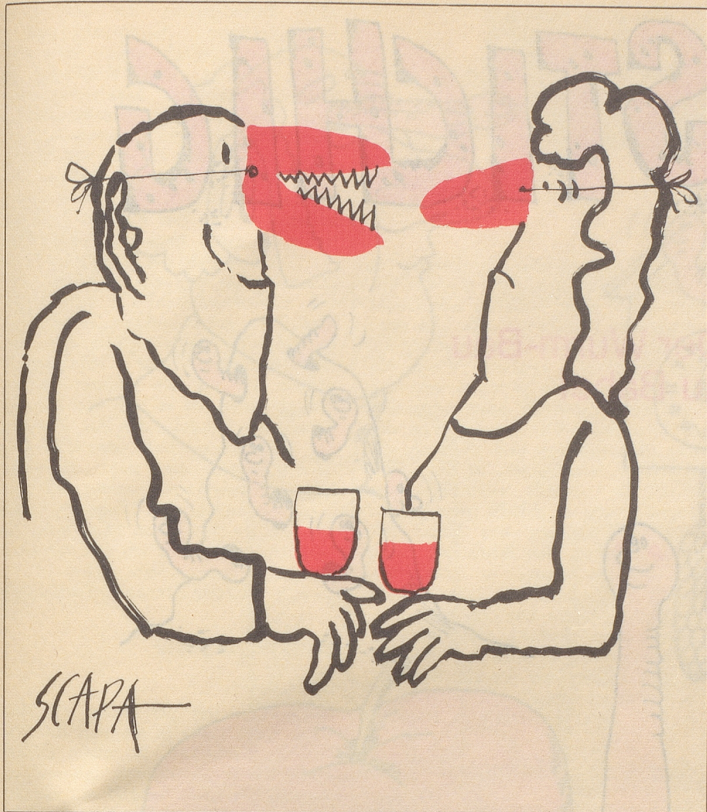
PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Immer wieder: Diese Jungen ...

In Genf hielten zweihundert Studenten eine Art «Volksgesicht» über ihre Professoren, die Universität und das Erziehungssystem im allgemeinen. Anlässlich dieser Farce entgegnete der «Vorsitzende», als ihn jemand darauf aufmerksam machte, das Niederbrüllen unliebsamer Gesprächspartner sei mit dem immer wieder geforderten Recht auf Diskussion unvereinbar: «Wir sind nicht für irgendeine Freiheit der Meinungsäußerung. Je stärker wir sein werden, desto mehr werden unsere Gegner schweigen.»

Womit, wie eine Schweizer Tageszeitung in ihrem Kommentar über den Vorfall bemerkt, die Katze aus dem Sack gelassen oder das Ziel der Radaubröder sichtbar abgesteckt wäre. Jedermann weiß, woran er mit ihnen ist. Genau wie er weiß, was es bedeutet, wenn ihm nachts einer mit einem Strumpf über dem Kopf und vorgehaltener Pistole entgegenkommt.

Mehr Worte wären also in dieser Sache nicht zu verlieren. Wären nicht zu verlieren, wenn der genannte Zeitungsbericht nicht einen argen Schönheitsfehler hätte. In drei kurzen Abschnitten steht nämlich nicht weniger als viermal ein Wort, das den widerlichen Kerlen ihre Jugend bescheinigt: Jugendliche, Jugendliche, Junge, Milchbärte. Und das, mit Verlaub, ist verletzend und ungerecht gegenüber der überwältigenden Mehrheit anständiger Junger in unserem Lande! Im Namen dieser Jun-

gen protestiere ich energisch gegen die abschätzigste Verwendung des schönsten Adjektives der menschlichen Sprachen: Jung!

Haben Sie schon jemals bei Einbrüchen von «diesen Dreißigjährigen», bei Betrugsaffären von «diesen Mittvierzigern», bei Totschlag von «diesen Vierzigern» oder bei Brandstiftung von «diesen Fünfzigjährigen» gelesen? Also! Bitte! Man mache diese Leute, wie sie in Genf aufgetreten sind, weder zu Märtyrern, indem man mitleidvoll auf ihre Jugendlichkeit hinweist, noch gebe man ihnen durch neidisches Schielen auf die geringe Anzahl Jahre auf ihrem Buckel das Argument, die alten Kracher seien eifersüchtig auf ihre Frische! Sie sind groß und alt genug und haben alle Voraussetzungen zur Erkenntnis ihrer bodenlosen Stupidität. Man darf sie daher ruhig, ohne Anspielung auf ihr Alter, als das kennzeichnen, was sie von Fall zu Fall sind: Anarchisten, Fascisten, Gewalttäter, Brandstifter, Schläger, Niederbrüller.

Robert Däster



Import: A. Schlatter & Co. Neuchâtel

Unverblühtes

Nie war das Wort «Gestank» geflügelter als heutzutage.

*

Ein verbitterter Mund sagt mehr als tausend Worte.

*

Wer einen Regenbogen über das Grau seines Alltags setzt, lebt nuanzenreicher.

*

Ob es ein Strohfeuer war, erkennt man an der Asche.

*

Hippies. Schwimmende Inseln im Strom der Verlassenheit.

*

Die Modeschöpfer haben sich etwas einfallen lassen; sie studieren Großmutter's Fotoalben!

*

Das Mißgeschick lauert stets zu Füßen des Zweiflers.

*

Am «Gängelband» läßt sich leichter führen.

*

Das Gefühl für Freiheit erwirbt man sich nur durch Knechtschaft.

*

Gedämpfte Stimmung bei Dämpfungsmaßnahmen. Robert Schaller

aufgegabelt



Sport ist eine wunderbare Sache. Man braucht nur auf einen Knopf zu drücken, und schon hat man ihn. Ganze Familien werden am Sonntag zu Sportlern. Einträchtig sitzen dann jung und alt in tiefen Fauteuils vor dem Apparat, wo sportliches Geschehen schwarzweiß oder in Farbe abrollt. Das ist sogenannter Heimssport.

Basler Nachrichten



Us em Innerrhoder Witztröckli

En Metzger z Appezöll het of sim Wage d Chälbli aaponde. En St.-Galler froged: «Werom hend ehr d Chälber of em Wage aaponde?» «Wenn me seb z Sanggalle onne au macht, so wärid ehr etzt nüd bis obe!» Hannjok

